

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

VIERTE KONFERENZ „KOMMUNALE
PARTNERSCHAFTEN MIT AFRIKA“

9. bis 11. September 2019 in Hannover | Nr. 107

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 107

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Alexandra Menge

Texte: Dr. Susanne Reiff

Redaktion: Alina Herbort

Fotos: Patricia Kühfuss

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, visuelle Kommunikation

Bonn, März 2020

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung der Geschlechter gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Sofern sich aus dem Kontext nicht explizit anderes ergibt, sind bei allen geschlechtsbezogenen Bezeichnungen selbstverständlich immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

INHALT

| | |
|--|-----------|
| 1. Einleitung | 5 |
| 2. Eröffnung der vierten Konferenz zu kommunalen Partnerschaften mit Afrika | 6 |
| 3. Die Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika – Strategien, Schwerpunkte und Rolle der Kommunen | 8 |
| 4. „The Africa We Want“ – Entwicklungszusammenarbeit aus afrikanischer Perspektive | 10 |
| 5. Podiumsdiskussion: Perspektiven der deutsch-afrikanischen Entwicklungszusammenarbeit | 13 |
| 6. Erfahrungsaustausch: Partnerschaftsarbeit in der Praxis | 18 |
| 6.1. Erwartungen der afrikanischen und der deutschen Partner | 18 |
| 6.2. Erfahrungen teilen – Wissensmanagement als Katalysator für Partnerschaften | 19 |
| 6.3. Städtepartnerschaften vernetzen und koordinieren | 20 |
| 6.4. Interkulturelle Herausforderungen meistern | 20 |
| 7. Wissenstransfer zu Themen praktischer Partnerschaftsarbeit | 22 |
| 7.1. An den Klimawandel angepasste Stadtentwicklung | 22 |
| 7.2. Bildung für nachhaltige Entwicklung – ist das auch noch wichtig? | 23 |
| 7.3. Internet oder Pflastersteine? Beschäftigungsfördernde Innovation im ländlichen Äthiopien | 23 |
| 7.4. Städtepartnerschaften als Instrument globaler Entwicklungszusammenarbeit – Potenziale, Reichweite und Grenzen | 24 |
| 7.5. Lokalisierung der Agenda 2030 mit afrikanischen Kommunen | 25 |
| 7.6. Gender und Klimawandel | 26 |
| 7.7. Internationale Schulpartnerschaften in kommunalen Partnerschaften..... | 27 |
| 7.8. (Differenzierte?) Afrika- und Deutschlandbilder | 27 |
| 8. Von der Projektidee zur Umsetzung: Personelle und finanzielle Fördermöglichkeiten | 30 |
| 8.1. „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) | 30 |
| 8.2. „Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik“ (KPF) | 30 |
| 8.3. „Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte“ (FKKP) | 31 |
| 8.4. „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ (FKPW) | 31 |
| 8.5. „Senior Experten Service“ (SES) | 31 |

| | |
|--|-----------|
| 8.6. „Agenda 2030: Kommunaler Fachaustausch mit afrikanischen Partnern“ | 32 |
| 8.7. „Kommunale Klimapartnerschaften“ | 32 |
| 8.8. Connective Cities | 32 |
| 8.9. „Runde Tische“ und Regionalkonferenzen..... | 33 |
| 8.10. Kommunaler Verwaltungsaustausch im Rahmen der Länderpartnerschaft Rheinland-Pfalz und Ruanda | 33 |
| 8.11. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der Länderpartnerschaft Bayern und Tunesien..... | 33 |
| 8.12. „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“ | 33 |
| 8.13. „Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm“ (ENSA) | 34 |
| 8.14. Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ | 34 |
| 9. Abschluss-Statement..... | 36 |
| 10. Anhang..... | 37 |
| 10.1 Programm | 37 |
| 10.2 Teilnehmendenliste | 40 |

1. EINLEITUNG

Vom 9. bis 11. September 2019 brachte die vierte Partnerschaftskonferenz mit Afrika 150 Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft aus 22 afrikanischen Kommunen bzw. elf Ländern sowie etwa 30 deutschen Kommunen zusammen. Sie alle eint, dass ihre Kommunen durch Partnerschaften verbunden sind. Sie kamen auf Einladung der Servicestelle Kommunen in der



Blick ins Plenum

Einen Welt (SKEW) von Engagement Global und der Landeshauptstadt Hannover, um sich über ihre Erfahrungen und Projektideen auszutauschen und aktuelle Fragen zu den kommunalen Beziehungen zu erörtern.

Die Konferenz eröffnete mit einem Überblick darüber, wie sich kommunale Partnerschaftsaktivitäten in die großen Entwicklungsagenden einfügen: in die von den Vereinten Nationen 2015 verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*, SDGs) und die „Agenda 2063: The Africa We Want“ der Afrikanischen Union (AU).

Das Veranstaltungsformat war zu Teilen interaktiv angelegt. Die Teilnehmenden konnten beispielsweise bei einer *barcamp session* die ihnen wichtigen Fragen in die Diskussion einbringen und so das Programm selbst mit-

bestimmen. Dies förderte nicht nur den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Kommunen, sondern auch innerhalb der afrikanischen Partnerkommunen.



Die Moderatorinnen Monika Hoegen (links) und Ute Lange (rechts)

Damit die Teilnehmenden die aus der Konferenz hervorgegangenen Ideen in die Tat umsetzen können, stellte die SKEW bei einem „Markt der Möglichkeiten“ ihre zahlreichen Instrumente für die kommunale Partnerschaftsarbeit vor. Im direkten Austausch erfuhren Interessierte, welche finanziellen, personellen und fachlichen Unterstützungsangebote ihre jeweilige Partnerschaft am besten voranbringen können.



Die Regionalkonferenzen finden in dreijährigem Turnus zu den Weltregionen Afrika, Asien, Lateinamerika/Karibik und Osteuropa statt. Die nächste Afrikakonferenz ist für 2022 vorgesehen.

→ [Projektseite „Runde Tische“ und Regionalkonferenzen](#)

2. ERÖFFNUNG DER VIERTEN KONFERENZ ZU KOMMUNALEN PARTNERSCHAFTEN MIT AFRIKA

Xenia Behnke, Referentin für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklungspolitik in der Niedersächsischen Staatskanzlei, Thomas Hermann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, und Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter SKEW von Engagement Global, begrüßten die Gäste und führten in die Konferenz ein.

Globalen Herausforderungen gemeinsam begegnen



Xenia Behnke

„Der Erfolg von Kooperationen hängt mit davon ab, wie sehr sich die Partner austauschen“, so **Xenia Behnke** von der Niedersächsischen Staatskanzlei. Als gute Beispiele nannte sie die zwei Kooperationen des Landes Niedersachsen mit der südafrikanischen Provinz Eastern Cape und mit Tansania. Während die Partnerschaft mit Eastern Cape schon seit 20 Jahren besteht und sich durch vielfältige Projekte und eine aktive Besuchskultur auszeichnet, fördert die Niedersächsische Landesregierung in Tansania mit personellem und logistischem Know-how konkrete Projekte. Dahinter steckt die grundlegende Überzeugung, dass die heutigen globalen Herausforderungen alle Menschen angehen und sich nur

gemeinsam lösen lassen. Dies ist auch der Grund, weshalb Niedersachsen großen Wert auf Partnerschaften und auf die internationale Zusammenarbeit legt.

Fachlicher Austausch und Netzwerke erweitern



Thomas Herrmann

„Es gehört zum täglichen Geschäft deutscher Kommunen, internationale Partnerschaften zu pflegen“, sagte **Thomas Hermann**, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover. Dabei sieht er die vielfältige Unterstützung durch Institutionen wie die SKEW als große Hilfe. Auch die Afrikakonferenz bietet aus seiner Sicht eine gute Gelegenheit, die Partner besser kennenzulernen und sich fachlich auszutauschen, um bestehende Projekte voranzubringen und neue Netzwerkpartner zu finden. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die bereits seit 51 Jahren bestehende Partnerschaft zwischen Hannover und der malawischen Hauptstadt Blantyre als gutes Beispiel einer sehr wirksamen Zusammenarbeit, an der unter anderem Verwaltung, Kultur, Bildung und Zivilgesellschaft beteiligt sind.

Immer mehr Unterstützung für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

„Die Unterstützung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt für das entwicklungspolitische Engagement von Kommunen wird immer vielfältiger“, konnte **Dr. Stefan Wilhelmy** von der SKEW/Engagement Global berichten. Berieten bei der ersten Afrikakonferenz im Jahr 2010 noch drei Fachteams die Kommunen, waren in Hannover nun zwölf Teams der SKEW und von Engagement Global präsent, um den Partnerschaften Impulse zu geben. Ermöglicht wird dieses Engagement durch die aufgestockten Finanzmittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und den politischen Rückhalt des Deutschen Bundestages.

Anfang 2018 reiste Dr. Wilhelmy mit Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, BMZ, nach Tansania, um zu sehen, wie dort kommunale Partnerschaftsprojekte im Rahmen der 2011 initiierten kommunalen Klimapartnerschaften umgesetzt werden und wie die von der SKEW bereitgestellten Instrumente wirken. Besonders beeindruckt war er vom partizipativen Ansatz der Zusammenarbeit zwischen den besuchten Kommunen und der Nachhaltigkeit vieler Aktivitäten, die auch nach Ende der SKEW-Förderung weitergeführt wurden.



Dr. Stefan Wilhelmy



Dr. Shazia Wülbers und Moderatorin Monika Hoegen

„Bei dieser Konferenz können wir uns mit vielen Menschen über unsere Partnerschaftsarbeit austauschen und hierfür neue Ideen sammeln.“

Dr. Shazia Wülbers, Bremen

„Die Konferenz bietet viele Gelegenheiten, den eigenen Horizont zu erweitern. Viele Teilnehmende aus unterschiedlichen Ländern haben viel Erfahrung und teilen ihre guten Lösungsansätze.“

Einhard Chidaga,
Daressalam



Einhard Chidaga

3. DIE ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT MIT AFRIKA – STRATEGIEN, SCHWERPUNKTE UND ROLLE DER KOMMUNEN

Kurzfassung der Rede von Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Leiterin des Referats Länder und Kommunen, BMZ, über die Zusammenarbeit mit Afrika aus deutscher Perspektive.



Dr. Doris Witteler-Stiepelmann

„Afrika, der Nachbarkontinent Europas, ist vor allem ein Chancenkontinent! Das BMZ wird nicht müde, diese Botschaft weiterzugeben. Wo liegen die Herausforderungen Afrikas, welche konkreten Chancen können wir nutzen? Hierzu zwei Beispiele:

Erstens wird sich die Bevölkerung Afrikas bis 2050 auf 20 Prozent der Weltbevölkerung verdoppeln. Von den 1,2 Milliarden Einwohnern ist derzeit die Hälfte jünger als 25 Jahre. So werden jedes Jahr 20 Millionen neue Arbeitsplätze benötigt. Hierbei unsere afrikanischen Partner zu unterstützen ist ein großes Anliegen des BMZ, denn in der jugendlichen Bevölkerung Afrikas liegt ein großes Potenzial für die Entwicklung und Verwirklichung afrikanischer Lösungen für nachhaltige Entwicklung.

Zweitens stellt der Klimawandel eine große Herausforderung für Afrika dar. Eine klimafreundliche Entwicklung birgt gleichzeitig viel Potenzial wie etwa der Ausbau von Solarenergie, dem sich auch viele deutsch-afrikanische kommunale Partnerschaften widmen.

„Europa und Afrika können die heutigen Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen und müssen die bestehenden Chancen gemeinsam nutzen – zum Wohle beider Kontinente im Rahmen einer neuen Dimension der Zusammenarbeit.“

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann

Die Agenda 2063 und die Agenda 2030 als Basis der Zusammenarbeit

Mit der Agenda 2063 verabschiedeten die Mitgliedstaaten der Afrikanischen Union 2013 eine gemeinsame Vision für die Entwicklung des Kontinents in den nächsten 50 Jahren und bekannten sich darin zu guter Regierungsführung, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und wirtschaftlichen Reformen. Wir sehen in der Agenda 2063 eine klare Strategie der afrikanischen Staaten für eine nachhaltige Entwicklung ihres Kontinents.

Die von der UN-Generalversammlung 2015 verabschiedete Agenda 2030 bietet mit ihren 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung einen Rahmen für die Entwicklung aller Länder dieser Welt. Ihre Vision ist nichts weniger als eine Transformation hin zu einer nachhaltigeren Entwicklung weltweit innerhalb der Grenzen unseres Planeten. Viele afrikanische Länder haben diese überragende Bedeutung der Agenda 2030 erkannt und haben bereits große Fortschritte bei ihrer

Umsetzung in nationale Strategien gemacht. Hier können wir in Deutschland viel von unseren afrikanischen Partnern lernen. Beide Strategien bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit mit Afrika.

Zukunftsvertrag mit Afrika

Um das Ziel eines prosperierenden Afrikas zu unterstützen, stellte Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller 2017 mit dem ‚Marshallplan mit Afrika‘ die Zusammenarbeit mit Afrika auf eine neue strategische Grundlage. Der Plan zeigt die Eckpunkte der Afrikapolitik des BMZ auf und setzt an der Agenda 2030 an. Wirtschaft und Handel, Frieden und Sicherheit sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit bilden die drei Säulen des Marshallplans. Gleichzeitig läutete er einen Paradigmenwechsel ein. Er ist gekennzeichnet durch gegenseitige partnerschaftliche Verpflichtungen und setzt auf mehr Eigenverantwortung unserer afrikanischen Partnerländer.

Die Rolle der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Die kommunale Zusammenarbeit kann zu all diesen Bestrebungen beitragen. Ein Beispiel sind Demokratie und gute Regierungsführung: Kommunen sind der zentrale Ort der politischen Teilnahme, denn sie stehen den Bürgerinnen und Bürgern am nächsten. Kommunen sind dafür verantwortlich, dass der Alltag funktioniert, etwa in den Bereichen Stadtplanung, Bildung, Transport, Wasser- und Energieversorgung oder Abfallmanagement. Somit ist eine gut funktionierende Verwaltung eine wichtige Voraussetzung für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger und für die wirtschaftliche Betätigung von Unternehmen.

Alle mit den genannten Strategien angestrebten Veränderungen müssen auf der lokalen Ebene ankommen. ‚Alles Leben ist lokal‘, wie der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, häufig sagt. Wir alle leben in einer Kommune; sie ist der Ort, in der Zukunft gestaltet wird.

Das BMZ hat daher seine Mittel für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit seit 2013 auf 25 Millionen Euro verfünffacht – eine starke Wachstumsrate. Die Zahl der deutschen Gemeinden, Städte und Landkreise, die sich entwicklungspolitisch engagieren, hat sich in den letzten vier Jahren mehr als verdreifacht: von 257 auf 816 im September 2019.“

„In der Agenda 2030 gewinnt das Engagement von Kommunen deutlich an Bedeutung, ihnen ist mit dem Ziel 11 (‚Nachhaltige Städte und Gemeinden‘) sogar ein eigenes Ziel gewidmet. Kommunale Partnerschaften sind ein mustergültiges Beispiel für die Umsetzung von Ziel 17 (‚Partnerschaften zur Erreichung der Ziele‘) und können selbstverständlich auch zu allen anderen Zielen viel beitragen. Alle Kommunen im Globalen Norden und im Globalen Süden sind gleichermaßen dazu aufgerufen, sich partnerschaftlich auf den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung zu machen. Werden Sie sich Ihrer Rolle im Kontext der internationalen Zusammenarbeit bewusst!“

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann



- „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“
- BMZ: „Marshallplan mit Afrika“

4. „THE AFRICA WE WANT“ – ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT AUS AFRIKANISCHER PERSPEKTIVE

Kurzfassung der Rede von Erastus J. O. Mwencha, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender der Kommission der Afrikanischen Union



Erastus J. O. Mwencha

„Die im Jahr 2013 von den Mitgliedstaaten der Afrikanischen Union verabschiedete Agenda 2063 ist der strategische Rahmen für die sozioökonomische Entwicklung des afrikanischen Kontinents für die nächsten 50 Jahre. Im Rahmen der Entwicklung der Agenda 2063 reflektierten die Mitglieder die Geschichte des Kontinents in den vorangegangenen 50 Jahren seit Gründung der Organisation für Afrikanische Einheit, der Vorgängerorganisation der AU, im Jahr 1963. Sie betrachteten, wie sie auf früheren und aktuellen Initiativen für Wachstum und nachhaltige Entwicklung aufbauen können und wie sie aus den Fehlern der Vergangenheit lernen können.

So dienen der Agenda 2063 unter anderem regionale und kontinentale Erklärungen, die nationalen Entwicklungspläne der AU-Mitglieder sowie die Vision der AU als Basis. Zudem wurden in allen Mitgliedsländern die relevanten Stakeholder unter anderem aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Pri-

vatwirtschaft und die Bürgerinnen und Bürger zur Vision der Agenda 2063 befragt: Wie soll Afrika im Jahr 2063 sein? Daraus leitete die AU folgende Zielvorstellungen für den Kontinent ab („The Africa We Want“):

1. Ein erfolgreiches Afrika, basierend auf inklusivem Wachstum und nachhaltiger Entwicklung
2. Ein integrierter Kontinent, politisch vereint, basierend auf den Idealen des Panafricanismus und der Vision der Afrikanischen Renaissance
3. Ein Afrika der guten Regierungsführung, der Demokratie, der Menschenrechte, der Gerechtigkeit und der Rechtsstaatlichkeit
4. Ein friedliches und sicheres Afrika
5. Ein Afrika mit einer starken kulturellen Identität, einem gemeinsamen Erbe und gemeinsamen Werten
6. Ein Afrika, dessen Entwicklung von den Menschen ausgeht, aufbauend auf ihrem Potenzial, insbesondere dem der Frauen und der Jugend
7. Ein Afrika als starker, vereinter und einflussreicher Akteur und Partner in der Weltpolitik

In diesen Zielen spiegelt sich wider, dass Afrika die volle Verantwortung für seine Entwicklung übernehmen und diese eigenständig vorantreiben will.

Das Zusammenspiel von Agenda 2063 und Agenda 2030

Die in der Agenda 2063 dargelegte Position Afrikas floss direkt auch in die Agenda 2030 ein. Deren 17 Ziele spiegeln sich in der Agenda 2063 mit ihren 20 Zielen wider. Wenn also kommunale Partnerschaften mit Afrika die 17 Nachhaltigkeitsziele implementieren, setzen sie gleichzeitig auch die Agenda 2063 um. Allerdings beinhaltet die Agenda 2063 ausschließlich Ziele für die Bevölkerung Afrikas und ist umfassender als die Agenda 2030, weil sie sich etwa auch kontinentalen Finanzinstitutionen oder einer afrikanischen kulturellen Renaissance widmet. Für die

Umsetzung der globalen Agenda 2030 sind die Vereinten Nationen sehr an regionalen Instrumenten für ihre Implementierung interessiert. Afrika spielt dabei mit seiner Agenda 2063 schon heute eine Vorreiterrolle – als Beispiel für andere Kontinente.

Megatrends in Afrika

Folgende Megatrends beeinflussen die Entwicklung Afrikas:

1. Demografischer Wandel
2. Technologische Entwicklung
3. Klimawandel
4. Migration
5. Globale Geopolitik
6. Rohstoffpreise
7. Regierungsführung

Einer der wichtigsten Trends ist das Bevölkerungswachstum in Afrika. Bis zum Jahr 2050 soll sich die Bevölkerung verdoppeln und es werden etwa 2,5 Milliarden Menschen auf dem Kontinent leben, 70 Prozent von ihnen in Städten. Das stellt die Kommunen vor extreme Herausforderungen etwa hinsichtlich der Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohnraum, der Wasserversorgung und Transport. Der Klimawandel wird die Situation zusätzlich verschärfen.

Die Umsetzung der Agenda 2063

Um schnell Erfolge bei der Umsetzung der Agenda 2063 zu erzielen, hat die Afrikanische Union zwölf Sofortprogramme und -initiativen beschlossen. Dazu zählen unter anderem ein Hochgeschwindigkeitseisenbahnnetz, ein afrikanischer Reisepass und Reisefreiheit, eine panafrikanische virtuelle Universität sowie eine afrikanische Finanzinstitution.“



→ „Agenda 2063: The Africa We Want“

„Afrika hat erkannt, wie wichtig Partnerschaften sind, um seine Ziele zu erreichen, insbesondere im Hinblick auf Technologietransfer, globale und multilaterale Kooperation, Finanzen, Entwicklungszusammenarbeit und die Zusammenarbeit von Kommunen.“

Erastus J. O. Mwencha

„Mit der Agenda 2063 stellen die afrikanischen Länder klar, dass sie ihre Probleme durch Gespräche und nicht mit Waffengewalt lösen wollen.“

Erastus J. O. Mwencha

„Für mich sind die gegenseitigen Besuche wichtig. Unsere Baumpflanzaktion im letzten Jahr war etwas ganz Besonderes: Unsere Partner in Hannover unterstützten uns dabei, dass Kinder über 1.100 Setzlinge pflanzten. Workshops zu Themen wie Klimawandel, Klimaanpassung, Ressourcenschutz und Abfallentsorgung begleiteten die Pflanzaktion.“

Foster Alubano, Blantyre



Foster Alubano und Marion Köther

„Ich konnte mir 2018 ein gutes Bild von der Situation in unserer Partnerstadt Blantyre machen und habe inzwischen ein viel besseres Verständnis von den dortigen Lebensbedingungen. Wir als Stadtverwaltung können mit gutem Beispiel vorangehen und die Welt durch den Austausch und durch das gegenseitige Lernen ein wenig kleiner machen.“

Marion Köther, Hannover

„Wir hören bei dieser Konferenz viel darüber, wie sich die Welt und unser Kontinent verändern und welche Ziele die Weltgemeinschaft und Afrika für die kommenden Jahre aufgestellt haben. Wir alle müssen dazu beitragen, den Wandel zu mehr Nachhaltigkeit in die Tat umzusetzen.“

Marie Philomène Ntab, Thiès



Marie Philomène Ntab

5. PODIUMSDISKUSSION: PERSPEKTIVEN DER DEUTSCH-AFRIKANISCHEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT



Die eingeladenen Gäste teilen ihre Visionen für die deutsch-afrikanische Entwicklungszusammenarbeit

Kurzfassung der Podiumsdiskussion mit:

- Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Leiterin des Referats Länder und Kommunen, BMZ
- Erastus J. O. Mwencha, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender der Kommission der Afrikanischen Union
- Alfred Mahirwe, Ministry of Local Government, Ruanda
- Neermala Gounden, Managerin für Entwicklungszusammenarbeit und Internationale Beziehungen, Buffalo City Metropolitan Municipality, Südafrika
- Wolfgang Grätz, Referatsleiter Entwicklungspolitik, Senatskanzlei Hamburg

„Immer öfter hört man, dass der afrikanische Kontinent sein Schicksal mehr selbst in die Hand nehmen sollte. Stimmen Sie diesem neuen Narrativ zu?“

Neermala Gounden: „Afrika muss seine Probleme selbst als Gemeinschaftsaufgabe

lösen und hierfür selbst die Verantwortung übernehmen. Dafür braucht es auch externe Unterstützung, nicht nur aus Europa, sondern auch aus anderen Ländern des Globalen Südens. Wir müssen zusammenkommen und uns mehr mit anderen Akteuren austauschen, denn für viele Probleme gibt es anderswo bereits Lösungen.

Im Rahmen der Partnerschaft Oldenburg – Buffalo City identifizierten wir innerhalb eines gemeinsamen Projekts die Stärken und Schwächen der Energieversorgung und analysierten den Energieverbrauch in Buffalo City. Dabei stellten wir fest: Wir haben großes Potenzial, nutzen es aber nicht effektiv genug. Auf lokaler Ebene wissen wir: Für eine nachhaltige Zukunft ist zum Beispiel Kohle nicht die richtige Energiequelle und wir müssen den Verlust von Energie vermeiden. Diese Erkenntnisse müssen wir als Bottom-up-Ansatz in die nationale Energiepolitik bringen, damit Energiegesetze und -vorschriften geändert werden.“

„Worin liegt der Unterschied zwischen einer traditionellen Städtepartnerschaft und einer kommunalen Themenpartnerschaft, also etwa einer Klimapartnerschaft?“

Wolfgang Grätz: „In der Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Daressalam gibt es da keinen großen Unterschied. Unsere traditionelle Städtepartnerschaft basiert unter anderem auf

1. der klassischen Technischen Zusammenarbeit, die die Lebensbedingungen und konkret die öffentlichen Dienstleistungen in der afrikanischen Partnerkommune verbessern soll, zum Beispiel in den Bereichen Abwasser, Feuerwehr und Gesundheit, und

2. dem gegenseitigen Lernen im Sinne kultureller Verständigung, wissenschaftlichen Austauschs und zivilgesellschaftlicher Begegnung.

Dies gilt auch für unsere Klimapartnerschaft: Die Technische Zusammenarbeit widmet sich hier seit 2015 dem Bau einer Kompostierungsanlage für städtische Grünabfälle als Pilotprojekt. Sie sollte eigentlich 2018 fertiggestellt sein, aber es kam wegen Personalwechsel, bürokratischer Hürden und der Regenzeit zu Verzögerungen. Außerdem findet im Bereich des gegenseitigen Lernens ein Jugendaustausch statt, der sich unter anderem mit Klimagerechtigkeit befasst.



Wolfgang Grätz

Die Klimapartnerschaft intensiviert die thematische und Technische Zusammenarbeit, die sich deutlich von der früheren Partnerschaftsarbeit abhebt. Diese Art der Zusammenarbeit bringt allerdings auch neue Herausforderungen mit sich, etwa das Problem der fehlenden Mehrwertsteuerbefreiung. Sie gilt bislang nicht für kommunale entwicklungspolitische Akteure, denn als sie vor langer Zeit für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit vereinbart wurde, hatte noch niemand kommunale Akteure im Blick.“

„In Ruanda gibt es ein nationales Ministerium für Kommunalverwaltung. Ist das nicht ein Widerspruch in sich?“

Alfred Mahirwe: „Nein, die Kommunen sind grundsätzlich eigenständig und sind auch finanziell autonom. Aber das Ministerium unterstützt sie dabei, ihr Mandat auszufüllen

und ihre kommunalen Aufgaben effizienter wahrzunehmen. Unsere nationalen Kernstrategien brechen wir auf die lokale Ebene herunter und geben sie in Form von *district development strategies* an die Kommunen als Orientierung weiter. So implementiert Ruanda seine Kernstrategien auf nationaler und lokaler Ebene.



Alfred Mahirwe

Ruanda engagiert sich in hohem Maße, die Agenda 2063 und die Agenda 2030 zu implementieren, und integriert sie daher in seine nationalen Entwicklungspläne. Wir haben dabei jedoch immer wieder Finanzierungsschwierigkeiten. Auch sind einige Ziele für das Land schwer zu erreichen. Daher hat sich Ruanda einige Ziele als Prioritäten gesetzt, deren Erreichung wir als realistisch einschätzen.“

„Für nachhaltige Entwicklung in Afrika gibt es zahlreiche Agenden, insbesondere die Agenda 2063, die Agenda 2030 und den deutschen ‚Marshallplan mit Afrika‘. Diese sollen auch lokal umgesetzt werden. Überfrachtet die Politik damit nicht lokale Akteure?“

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann: „Dies scheint nur auf den ersten Blick eine Herausforderung zu sein, aber es gibt keinen Widerspruch zwischen diesen Agenden. So basiert der ‚Marshallplan mit Afrika‘ etwa auf der Agenda 2030. Mit den Agenden legt jeder Akteur fest, wo sein Fokus liegt: Die Agenda 2030 ist eine globale Agenda für alle Länder, die Agenda 2063 konzentriert sich auf afri-

kaspezifische Themen und der ‚Marshallplan mit Afrika‘ zeigt auf, was Deutschland für eine nachhaltige Entwicklung in Afrika tun kann.

Es ist schwierig, eine globale Agenda auf die lokale Ebene herunterzubrechen. Das SKEW-Projekt ‚Global Nachhaltige Kommune‘ bietet hier einen guten Ansatz: Es begleitet Kommunen, Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln. Auch im Bereich der ‚Kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften‘ können sich die Kommunen gegenseitig bei der Implementierung der Agenda 2030 unterstützen und ihre Erfahrungen und Lösungsansätze teilen, indem sie regelmäßig, praxisbezogen und strukturiert zu Themen der Agenda 2030 zusammenarbeiten und dabei insbesondere auch die Bürgerinnen und Bürger sowie die Zivilgesellschaft beteiligen.“

„Die Agenda 2063 setzt sehr ambitionierte Ziele auf übergeordneter politischer Ebene. Können lokale Akteure die Agenda überhaupt implementieren?“

Erastus J. O. Mwencha: „Nehmen wir Buffalo City in Südafrika als Beispiel: Hier müssen die Leute ihren Strom nicht zwingend vom großen Stromanbieter ESKOM beziehen, sondern können ihren Strom selbst mit Photovoltaikanlagen produzieren. Kommunen können in dieser Hinsicht kreativ werden und so zur Umsetzung der Agenden beitragen. Die nationale und lokale Ebene müssen immer eng zusammenarbeiten. So ist etwa ein Kaffeeanbauer in Ruanda überfordert, die Preisentwicklungen für Kaffee auf dem Weltmarkt zu beobachten und aus diesen Entwicklungen entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Dies kann wiederum am besten auf der nationalen Ebene geschehen.“

Anders als bei den Millenniumsentwicklungszielen hörten diejenigen, die die Agenda 2030 entwickelten, auf die Stimmen afrikanischer Länder. Und in diesen Ländern wiederum hörte die Nationalregierung auf die Stimmen der lokalen Ebene.

Afrika weiß heute selbst, wo es Hilfe benötigt, und kommuniziert dies deutlich beispielsweise bei den Gipfeln zwischen Afrikanischer Union und Europäischer Union.“

„Unterstützen die übergeordneten Agenden 2030 und 2063 die kommunale Nachhaltigkeitsarbeit eher oder stellt ihre Umsetzung für die Kommunen auch eine Last dar?“

Neermala Gounden: „Buffalo City widmet sich in seiner lokalen Arbeit ohnehin den Themen der 17 Nachhaltigkeitsziele. Wichtig ist aber immer, den lokalen Entwicklungsplan im Blick zu haben und die Agenda 2030 daran anzubinden. So tragen wir lokal zu globaler nachhaltiger Entwicklung bei. Es ist zudem wichtig, dass die Verwaltung auch die Verantwortung für eine wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung übernimmt.“



Neermala Gounden

„Welche Vorteile hat Hamburg von der Beschäftigung mit der Agenda 2030 im Rahmen der Partnerschaftsarbeit?“

Wolfgang Grätz: „Wir hoffen, dass sich die Hamburgerinnen und Hamburger als Teil des Globalen Lernens mehr mit Afrika befassen. Dieses Globale Lernen findet einerseits über die Schulen statt, aber jede Reise nach Dar-essalam bietet unseren Bürgerinnen und Bürgern die Chance, die Lebenswirklichkeit vor Ort kennenzulernen und mehr über die Bedürfnisse der Menschen dort zu erfahren. Die Menschen aus Hamburg und Daressalam können so gemeinsam ein Verständnis darüber entwickeln, was gut für die Menschen vor Ort, aber auch für unsere Welt ist.“

Kommunen sollten in der Agenda 2030 nicht nur 17 einzelne Ziele sehen, sondern vielmehr die global gültige Ansage: Alles, was

ihr macht, soll nachhaltig sein! Die Agenda 2030 sollte eine ständige Ermahnung sein, mit – auch finanziellen – Ressourcen sorgsam umzugehen.“

„Wie kann Europa durch die regionale Zusammenarbeit einen veritablen Mehrwert für Afrika schaffen?“

Erastus J. O. Mwencha: „Afrika unterhält mehrere regionale Dialogplattformen, etwa mit der EU¹, mit den USA, China und Japan, die in der Regel alle zwei Jahre stattfinden. Wenn wir die Geschichte dieser Dialoge anschauen, stellen wir fest, dass wir natürlich eine koloniale Vergangenheit haben und dass der Dialog mit Europa etwa aus Zeiten des Kalten Krieges stammt, wo die Entwicklungszusammenarbeit unter anderem von Strukturanpassungsprogrammen und Konditionalität geprägt war.

Aus einem solchen Verhältnis zwischen Geber und Nehmer ist Afrika inzwischen herausgewachsen und will eine Kooperation von veritablen Partnern. Wenn Europa uns heute unterstützen will, möchten wir nicht gesagt bekommen, was wir zu tun haben. Stattdessen möchten wir unseren europäischen Partnern sagen, was wir vorhaben und in welchen Bereichen wir sie um ihre Unterstützung bitten.

Immer mehr Menschen gehen weltweit auf die Straße und fordern unter anderem mehr Demokratie und mehr Jobs. Regierungen können dies nicht länger ignorieren. Die Zeit, handeln zu müssen, hat bereits gestern angefangen.“



- Projektpartnerschaft
Buffalo-City – Oldenburg
- Städtepartnerschaft
Hamburg – Dar es Salaam
- Ministry of Local Government Rwanda

Was wünschen Sie sich für das Jahr 2063?



Neermala Gounden (rechts)

„Mein Wunsch ist, dass wir 2063 die SDGs erreicht haben werden.“

Neermala Gounden



Alfred Mahirwe

„Ich möchte 2063 eine sichere Welt und stabile Entwicklung sehen.“

Alfred Mahirwe

1 Europäische Union.



Wolfgang Grätz (rechts)

„Im Jahr 2063 wird ein kleines Mädchen sagen: ‚Vor 50 Jahren haben sich mein Großvater aus Hamburg und meine Großmutter aus Daressalam kennengelernt und verliebt.‘ Auch solche Ergebnisse können Partnerschaften haben.“

Wolfgang Grätz

„Ich hoffe, dass es 2063 die kommunalen Partnerschaften, die wir 2019 angefangen haben, immer noch geben wird und dass die Partner dann weiter intensiv zusammenarbeiten – allerdings unter ganz anderen Umständen, weil dann die Ziele der Agenda 2030 und der Agenda 2063 erfüllt worden sind.“

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann



Dr. Doris Witteler-Stiepelmann



Erastus J. O. Mwencha

„Ich hoffe, dass Afrika im Jahr 2063 ein gleichberechtigter Partner der internationalen Gemeinschaft ist und einen Sitz im UN-Sicherheitsrat hat.“

Erastus J. O. Mwencha

6. ERFAHRUNGSUSTAUSCH: PARTNERSCHAFTSARBEIT IN DER PRAXIS

Das Herzstück der Konferenz bildete der Erfahrungsaustausch. Im Rahmen eines *barcamps* berieten sich die Teilnehmenden mit ihrem jeweiligen Fach- und Erfahrungswissen gegenseitig zu praktischen Themen der kommunalen Partnerschaftsarbeit. Das Besondere am Format *barcamp* ist seine Offenheit: Die Teilnehmenden bestimmen spontan, worüber sie in Kleingruppen diskutieren möchten. Einige Erkenntnisse dieses Austauschs sind im Folgenden zusammengefasst.

6.1. Erwartungen der afrikanischen und der deutschen Partner

Was erwarten die afrikanischen Partner?

- Die afrikanischen Kommunen erhoffen sich von ihrer Partnerschaft mit einer deutschen Kommune in der Regel einen Transfer von Know-how und von Technologien zu kommunalen Kernaufgaben. Abhängig von den jeweiligen lokalen Herausforderungen sind die konkreten Erwartungen sehr unterschiedlich. Sie reichen thematisch vom Abfallmanagement bis zur Energieeffizienz. In diesen Bereichen sehen sie, dass ihre Expertise für eine nachhaltige Entwicklung häufig nicht ausreicht.
- Die deutschen Partner können diese Erwartungen oft nicht erfüllen. So sind etwa beim Abwassermanagement die technischen Gegebenheiten in der deutschen und in der afrikanischen Kommune nicht vergleichbar. Auch im Gesundheitswesen hilft zum Beispiel das Wissen über die Implementierung deutscher Hygienestandards besonders in ländlichen Regionen Afrikas nicht weiter, weil die hygienischen Verhältnisse zu unterschiedlich sind.
- Afrikanische Partner interessieren sich auch für Themen, bei denen technische Unterschiede keine Rolle spielen. Einige afrikanische Kommunen möchten von ihren deutschen Partnern zum Beispiel lernen, wie sie Akteure insbesondere aus der Zivilgesellschaft in ihre Arbeit einbeziehen.

Migrantische Akteure können in einer Kommune viel zur Planung und Umsetzung von Partnerschaftsprojekten beitragen. Sie kennen die Verhältnisse vor Ort meist sehr gut und können sprachliche Unterstützung bieten.



Die SKEW-Abteilung Migration und Entwicklung arbeitet genau zu dieser Thematik und stellt einige gelungene Beispiele für das Zusammenwirken von migrantischen Akteuren und Entwicklungszusammenarbeit vor:

- Migration und Entwicklung
- Beispiele guter Praxis



Austausch in Kleingruppen

Wie profitieren die deutschen Partner?

- Für die deutschen Partner ist es ein großer Gewinn, den (Arbeits-)Alltag in Afrika kennenzulernen, der sich oft stark von ihrem Leben in Deutschland unterscheidet. Vor Ort sehen sie, welche Aspekte des afrikanischen Alltags ihre Arbeits- und Lebensweise in Deutschland bereichern können.

- Deutsche Kommunen können mit ihrem partnerschaftlichen Engagement in Deutschland unter Beweis stellen, dass sie ihre Aufgabe, die Agenda 2030 umzusetzen, sehr ernst nehmen. Die Ziele der Agenda gelten schließlich nicht nur zu Hause, sondern global, und alle Handelnden sind gefragt, das ihnen Mögliche beizusteuern. In der öffentlichen Wahrnehmung kann sich so etwa eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister mit dem Engagement in Afrika durchaus als Vorbild für eine weltoffene Stadt profilieren.
- Partnerschaften mit afrikanischen Kommunen eröffnen den deutschen Akteuren ganz neue Horizonte, was Partnerschaften mit westeuropäischen Kommunen in Frankreich, England oder Italien nicht leisten könnten. Allerdings ist bei westeuropäischen Partnerschaften der finanzielle, personelle und organisatorische Aufwand niedriger. Zudem fürchten viele Bürgerinnen und Bürger bei Reisen nach Afrika Risiken für ihre Gesundheit und Sicherheit.



In der Broschüre „Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen – gute Beispiele aus engagierten Kommunen“ berichten deutsche Städte und Gemeinden, warum sie sich entwicklungspolitisch unter anderem in kommunalen Partnerschaften engagieren:

- Broschüre „Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen“

6.2. Erfahrungen teilen – Wissensmanagement als Katalysator für Partnerschaften

Viele deutsch-afrikanische kommunale Partnerschaften führen vergleichbare Projekte durch. Sie stehen vor ähnlichen Herausforderungen etwa hinsichtlich des Planungs- und Implementierungsprozesses oder der Beteiligung verschiedener Stakeholder. Hier wäre es hilfreich, wenn es noch mehr Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch gäbe und diese auch genutzt würden. Damit könnten sie viel Energie und Ressourcen sparen und ihre Projekte kreativer gestalten, denn je mehr rele-

vante Erfahrungen in eine Projektidee fließen, desto besser kann das Projekt geplant und umgesetzt werden.



Ideen und Erkenntnisse aus den *barcamp*-Sessions werden zusammengetragen

Die Erfahrungen und Prozesse zu dokumentieren reicht aber nicht aus; die Dokumentationen müssen für interessierte Kommunen auch zugänglich sein. Vor dem guten Vorsatz „Lasst uns unsere Erfahrungen teilen!“ muss daher zunächst das Anliegen stehen „Lasst uns offen für Vernetzung sein!“.



Die Teilnehmenden teilen ihre Erfahrung

Es gibt für einen solchen Erfahrungsaustausch bislang wenige Plattformen, aber im Internet lassen sich durchaus Beispiele guter Praxis und Erfahrungsberichte finden. Doch auch hier tun sich Hindernisse auf, etwa wenn die Erfahrungen in einer Sprache dokumentiert sind, die in den nach Informa-

tionen suchenden Partnerschaften niemand beherrscht.



Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßige Berichterstattung vereinfachen den Austausch untereinander.

Die SKEW bietet viele Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Austausch an, nicht zuletzt über das Projekt „Agenda 2030 – Kommunalen Fachaustausch mit afrikanischen Partnern“. Auch auf der Plattform Connective Cities können sich Kommunen über die eigenen Partnerschaften hinaus fachlich zu kommunalen Themen austauschen:

- Agenda 2030 - Kommunalen Fachaustausch mit afrikanischen Partnern
- Connective Cities

6.3. Städtepartnerschaften vernetzen und koordinieren

Wenn Kommunen über Kontinente hinweg kooperieren wollen, braucht es dafür keine offizielle Städtepartnerschaft. Eine Projektpartnerschaft reicht hierfür vollkommen. Sie widmet sich zum Beispiel einem bestimmten technischen Thema wie dem Abfallmanagement, über das sich die Partner auf Zeit austauschen. Die SKEW sowie die EU fördern neben offiziellen kommunalen Partnerschaften auch Städtefreundschaften und Projektpartnerschaften.

Viele Städte und Gemeinden pflegen neben ihren deutsch-afrikanischen noch weitere kommunale Partnerschaften. Um diese besser zu koordinieren, ist es hilfreich, mit allen involvierten Akteuren in der eigenen Kommune auszuloten, wo es Synergiepotenziale gibt und wo Kräfte gebündelt werden können.

Eine weitere Möglichkeit der besseren Vernetzung sind Dreiecksoperationen, also Partnerschaften zwischen drei Kommunen. Meist sind zwei von ihnen bereits Partner und beschließen eine dritte Kommune – oftmals auch eine Partnerkommune – in

die Zusammenarbeit zu integrieren. Ein Beispiel ist Lahnstein in Rheinland-Pfalz und sein französischer Partner Vence, die in der gemeinsamen Partnerstadt Ouahigouya in Burkina Faso Projekte zu Bildung und Umwelt durchführen.



Die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen kann einen Rahmen für die bessere Koordinierung und Zusammenarbeit bieten und Synergiepotenziale aufzeigen. Als Hilfsmittel hierfür dienen der „SDG-Werkzeugkasten“ der SKEW sowie die Kampagnenseite „17Ziele.de“ von Engagement Global:

- SDG-Werkzeugkasten
- 17ziele.de
- Dreieckspartnerschaft Lahnstein – Ouahigouya – Vence

6.4. Interkulturelle Herausforderungen meistern



Informeller Austausch zwischen den *barcamp*-Sessions

Der Vorsatz, auf Augenhöhe zu arbeiten, ist Anspruch aller kommunalen Partnerschaften. Dennoch müssen die involvierten Akteure immer wieder aufpassen, dass sich die Zusammenarbeit nicht zu „gebergetrieben“ entwickelt und bestimmte Defizite in der Südkommune zu sehr ins Zentrum der Partnerschaft rücken.

Die Arbeitsweisen der deutschen und afrikanischen Partner unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht – von Vorschriften zur finanziellen Abwicklung von Projekten bis hin zu unterschiedlichen Kommunikationsmustern. Damit sich diese interkulturellen Unterschiede nicht negativ auf die Projektarbeit auswirken, bieten sich interkulturelle Trainings an.



Präsentation der Ergebnisse aus dem *barcamp*



Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ (BtE) von Engagement Global unterstützt unter anderem Kommunen bei der Suche nach geeigneten Referentinnen und Referenten für entwicklungspolitische Bildungsveranstaltungen. Vor ihrem persönlichen Erfahrungshintergrund geben sie authentische Einblicke in weltweite Zusammenhänge und können auch dabei helfen, interkulturelle Herausforderungen anzupacken:

→ Bildung trifft Entwicklung

7. WISSENSTRANSFER ZU THEMEN PRAKTISCHER PARTNERSCHAFTSARBEIT

In acht Workshops diskutierten die Teilnehmenden verschiedene Aspekte der Partnerschaftsarbeit und konnten auch hier wieder wie schon beim *barcamp* ihre Expertise einbringen und die Workshops gemeinsam mit der SKEW gestalten. Zu jedem Thema stellte eine deutsch-afrikanische Partnerschaft exemplarisch ihre Arbeit als Beispiel guter Praxis und als Diskussionsbasis vor.

7.1. An den Klimawandel angepasste Stadtentwicklung

Gutes Beispiel: Dortmund – Kumasi (Ghana)
mit Inputs von Michael Leischner und Sophie Arens, Stadt Dortmund, und Joshua Nii Noye Tetteh-Nortey, Kumasi Metropolitan District



Joshua Nii Noye Tetteh-Nortey

Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels geschieht vor allem auf der lokalen Ebene. In den Städten und Gemeinden werden konkrete Vorkehrungen gegen zum Beispiel Starkregenereignisse oder Hitzewellen getroffen. Weil der Klimawandel viele Aspekte des kommunalen Lebens betrifft, liegt es in der Verantwortung der Stadtverwaltungen, die Anpassung als übergeordnete Aufgabe über

Abteilungsgrenzen hinweg zu behandeln und auf verschiedenen Ebenen der Stadtentwicklung zu berücksichtigen.

Dortmund und Kumasi in Ghana verbindet eine Klimapartnerschaft, innerhalb derer sie sich gemeinsam für eine klimaangepasste Stadtentwicklung engagieren. Konkret bedeutet das in Kumasi, dass seit 2017 über 58.000 Bäume gepflanzt wurden. Bis 2020 sollen es 120.000 sein. Der Hintergrund: Die Stadt verlor allein von 1986 bis 2014 über 40 Prozent ihrer bepflanzten Flächen. Kinder und Jugendliche sind für Wässerung und Pflege der jungen Pflanzen verantwortlich.

In Dortmund beschloss der Stadtrat 2018, einen Masterplan zur Klimafolgenanpassung zu erstellen und konkrete Maßnahmen hierfür festzulegen. Dabei setzt Dortmund auf die Partizipation aller relevanten Akteure, auch aus der Zivilgesellschaft bzw. der Bürgerschaft.



Im September 2019 war Dortmund Gastgeber der Connective-Cities-Dialogveranstaltung „Klimaangepasste Stadtentwicklung“. Auf der Webseite finden sich auch etliche Präsentationen zum Nachlesen:

- [Klimawandelangepasste Stadtentwicklung](#)
- [Klimapartnerschaft Dortmund – Kumasi](#)

7.2. Bildung für nachhaltige Entwicklung – ist das auch noch wichtig?

Gutes Beispiel: Köln – Tunis (Tunesien)

mit einem Input von Jörg Naumann, Integrierte Fachkraft, Stadt Tunis



Jörg Naumann berichtet von seiner Tätigkeit in Tunis

Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es laut Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) jedem Menschen, sich das Wissen, die Fähigkeiten, die Einstellung und die Werte anzueignen, die für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft notwendig sind. Auch bei den SDGs spielt „Hochwertige Bildung“ (Ziel 4) eine zentrale Rolle.

Städtepartnerschaften können in vielfacher Weise – nicht nur durch Schulaustausche – zur Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen, wie ein Projekt der Partnerschaft zwischen Köln und Tunis zeigt. In der tunesischen Hauptstadt ist seit 2017 Jörg Naumann als Integrierte Fachkraft im Rahmen des Programms „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ von SKEW und Deutscher Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) tätig. Er ist in der Kommunalverwaltung beim Generaldirektor für Umweltschutz angesiedelt und arbeitet zum Thema Abfallmanagement.

Um die Bevölkerung von Tunis stärker für das Thema Müll zu sensibilisieren, setzte er zunächst auf existierende Strukturen. Die „Schule der Sauberkeit“, ursprünglich eine städtische Einrichtung zur internen Schulung von Mitarbeitenden, wird inzwischen immer

mehr dazu genutzt, um etwa Bildungsprogramme für Schul- und Kindergartengruppen zum Thema Abfall durchzuführen.

Die in der Schweiz zuvor erfolgreich präsentierte Ausstellung „Plastikmüll – Endstation Meer?“ konnte nach Tunis gebracht werden und wurde von einem umfangreichen Bildungsprogramm begleitet. Als Nächstes soll die Ausstellung in Köln gezeigt werden, was das gemeinsame Engagement der beiden Partnerstädte für nachhaltige Entwicklung unterstreicht.



In einem Video stellt die SKEW die Arbeit von Jörg Naumann in Tunis vor:

→ [Video](#)

7.3. Internet oder Pflastersteine? Beschäftigungsfördernde Innovation im ländlichen Äthiopien

Gutes Beispiel: Vaterstetten – Alem Katema (Äthiopien)

mit Inputs von Alexander Bestle, Verein Partnerschaft mit Alem Katema, und Desalegn Wondimneh, Partnership Committee Alem Katema



Desalegn Wondimneh und Alexander Bestle

Weltweit wandern immer mehr Menschen aus ländlichen Regionen in Städte ab, häufig deshalb, weil ihnen auf dem Land berufliche Perspektiven fehlen. Die Städte hingegen kämpfen zunehmend damit, ihre wachsende Bevölkerung mit den notwendigen Dienstleistungen zu versorgen. Um die Landflucht abzumildern, müssen in ländlichen Regionen Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze für junge Menschen geschaffen werden.

Hier setzt die Partnerschaft zwischen Vaterstetten und Alem Katema in Äthiopien im Rahmen eines von der SKEW geförderten Projekts für „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) an, das junge Leute fit für den Arbeitsmarkt macht. So konnten sich etwa 1.000 Berufsschülerinnen und -schüler bei einem Entrepreneur-Workshop die wichtigsten Fähigkeiten aneignen, die sie als Kleinunternehmerin oder Kleinunternehmer benötigen. Die Besten des Jahrgangs absolvierten dann einen sechstägigen Intensivkurs für Gewerbetreibende.

Bei einem Computer-Workshop an der Berufsschule in Alem Katema fanden sich sechs junge Frauen, die seit Anfang 2017 das Internetcafé selbstständig betreiben und weiter ausbauen. Zudem wurden junge Menschen darin ausgebildet, Pflastersteine zu produzieren – ein Geschäft mit Zukunft in Alem Katema.



→ [Nakopa-Projekt der Partnerschaft Vaterstetten – Alem Katema](#)

7.4. Städtepartnerschaften als Instrument globaler Entwicklungszusammenarbeit – Potenziale, Reichweite und Grenzen

Gutes Beispiel: Hannover – Blantyre (Malawi)

mit Inputs von Frauke Gläser, Stadt Hannover, und Anthony Kasunda, Stadt Blantyre



Anthony Kasunda und Frauke Gläser

Das Potenzial kommunaler Partnerschaftsarbeit liegt vor allem darin, dass Kommunen nah an den Bürgerinnen und Bürgern und ihren Bedürfnissen sind. Kommunen sind Orte, an denen sich Menschen begegnen und sich über ihre Anliegen austauschen.

Kommunen sind deshalb der geeignete Ort, um im Kleinen innovative Ansätze auszuprobieren, ihre Wirkungen vor Ort genau zu beobachten und im Erfolgsfall weiterzubreiten.

Kommunale Partnerschaften ermöglichen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, weil sie in der Regel langfristig ausgerichtet sind und die Akteure sich lange kennen. Partnerschaften stützen sich auch nicht nur auf Politik und Verwaltung. Einen großen Teil der Arbeit übernimmt vielerorts die Zivilgesellschaft oder aber Verwaltungsangestellte engagieren sich in ihrer Freizeit.

Allerdings sind den Möglichkeiten kommunaler Partnerschaften auch Grenzen gesetzt, besonders durch knappe finanzielle und personelle Ressourcen. Darunter leiden alle Kommunen, in Deutschland wie in Afrika. Und

auch wenn mancherorts das Budget etwas größer ausfällt, sind diese Mittel doch oft für andere Bereiche fest verplant, insbesondere da Entwicklungspolitik bis heute eine freiwillige Aufgabe der Kommunen ist.

Zu den großen Herausforderungen der Partnerschaftsarbeit zählt die Kommunikation. Dabei stellen oft fehlende Fremdsprachenkenntnisse auf beiden Seiten eine Hürde dar, aber auch unterschiedliche Kommunikationswege und -gewohnheiten. Die Bereitschaft der Partner, auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten, besteht immer, ist aber häufig schwer umzusetzen, wenn etwa der deutsche Partner in einigen Themenfeldern über wesentlich mehr Know-how verfügt.

Ein gutes Beispiel für das große Potenzial kommunaler Partnerschaften für eine globale nachhaltige Entwicklung ist die zwischen Hannover und Blantyre. Sie steht mit ihrer bereits 50-jährigen Geschichte auf einer soliden Basis, selbst wenn man die eher inaktiven Phasen berücksichtigt, die ebenfalls in diesen Zeitraum fallen, der politischen Situation in Malawi geschuldet waren und nicht von den Partnern beeinflusst werden konnten. Seit 2010 ist die Partnerschaft wieder sehr aktiv. Sie nutzt öffentliche Fördermittel etwa der EU und der SKEW, um zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen wie Fairer Handel oder Abwasser Projekte durchzuführen. Ihre große Reichweite erzielen die Partner auch, weil ihre Zusammenarbeit gesellschaftlich breit aufgestellt ist: Neben der Verwaltung treiben mit der Jakaranda Foundation und dem Freundeskreis Malawi starke zivilgesellschaftliche Akteure die partnerschaftlichen Aktivitäten voran.



- [Partnerschaft Hannover – Blantyre](#)
- [Jakaranda Foundation](#)

7.5. Lokalisierung der Agenda 2030 mit afrikanischen Kommunen

Gutes Beispiel: Leipzig – Addis Abeba (Äthiopien)

mit einem Input von Katja Roloff, Stadt Leipzig, und Mulu Asthba Nigussie, Entoto Polytechnic College, Addis Abeba

25



Mulu Asthba Nigussie stellt die Erfahrungen der Partnerschaft vor

Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen bietet eine gute Grundlage für kommunale Partnerschaften, um die gemeinsame Arbeit zu reflektieren, neue Impulse zu setzen und weitere Projektideen zu entwickeln. Deutsche und afrikanische Kommunen sind gleichermaßen angesprochen, die Agenda auf lokaler Ebene umzusetzen und so einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Dadurch eröffnen sich neue Möglichkeiten für die internationale Kooperation und den Wissensaustausch. Gleichzeitig bieten sich im Rahmen der Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit viele Chancen, auf globale Herausforderungen aufmerksam zu machen.

Die SKEW unterstützt derartige Lokalisierungsprozesse, beispielsweise die Bekanntmachung der Agenda 2030 in Kommunen, Analysen und Bestandsaufnahmen zur kommunalen Nachhaltigkeit oder die Entwicklung von Strategien zur lokalen Umsetzung der Agenda 2030.

Die Städtepartnerschaft Leipzig – Addis Abeba machte mit ihrem Nakopa-Projekt „Inklusive Kommune“ beide Stadtgesellschaften offener für Menschen mit Behinderungen. Dieses Anliegen findet sich in acht der 17 Agenda-Ziele. Von 2016 bis 2019 veranstaltete die

Partnerschaft in beiden Städten die inklusiven Ferienspiele „Stadt in der Stadt“, produzierte ein taktiles Bilderbuch über beide Städte mit dem Titel „Wie sehe ich meine Stadt“ und arbeitete mit Schülerinnen und Schülern an barrierefreien Schulgärten.



Leipzig und Addis Abeba drehten einen kurzen Film, in dem sie die Aktivitäten des Nakopa-Projekts vorstellen:

→ [Video](#)

7.6. Gender und Klimawandel

Gutes Beispiel: Bremen – Durban (Südafrika)
mit einem Input von Dr. Shazia Wülbers, Freie Hansestadt Bremen



Clemens Olbrich, SKEW, gibt den Teilnehmenden eine Einführung in die Thematik

Der Klimawandel betrifft in allen Ländern vor allem die Menschen am stärksten, deren Lebensunterhalt von natürlichen Ressourcen abhängt und die kaum Möglichkeiten haben, sich vor natürlichen Gefahren wie Dürre, Erdbeben, Flut oder Sturm zu schützen. Leidtragende sind oftmals die, die ein nur geringes Einkommen haben oder in Armut leben.

Frauen sind laut Vereinten Nationen besonders von Armut betroffen und somit durch die Auswirkungen des Klimawandels besonders

gefährdet. Landnutzung, Nahrungsmittelanbau und Energie sind zentrale Bereiche der Klimafolgenanpassung und Frauen spielen in diesen Bereichen eine zentrale Rolle. Sie arbeiten viel in der Landwirtschaft, sind für die Ernährung der Familie zuständig und etwa beim Kochen auf Energie angewiesen.

Frauen sind im Alltag allein aufgrund ihres Geschlechts mit vielen Nachteilen konfrontiert, der Klimawandel ist für sie ein zusätzliches Erschwernis neben vielen weiteren. Besonders in den ländlichen Regionen vieler afrikanischer Länder haben Frauen weder Zugang zu Bildung noch zu einem eigenen Einkommen. Ihre Interessen finden auch deshalb wenig Gehör, weil sie in vielen Positionen, wo Entscheidungen getroffen werden, unterrepräsentiert sind.

Dr. Shazia Wülbers von der Freien Hansestadt Bremen stellte im Workshop ein SKEW-gefördertes Projekt vor, das Bremen im Rahmen der Klimapartnerschaft mit Durban in Südafrika seit 2017 umsetzt. In diesem Projekt werden sogenannte *ocean champs* ausgebildet – junge Männer und Frauen ohne Schul- und Berufsausbildung. Sie sollen dazu befähigt werden, eine aktive Rolle (*youth leadership*) zum Schutz der Meere zu übernehmen, und so nicht nur einen Beitrag zum Umweltschutz leisten, sondern auch die eigenen sozialen und Führungskompetenzen stärken.

Da in Südafrika für die Familienarbeit vor allem Mädchen und junge Frauen in die Pflicht genommen werden, verlassen überproportional viele von ihnen die Schule ohne Abschluss und haben wenig Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund besteht auch ein Großteil der ausgebildeten *ocean champs* aus Frauen, die auf diese Weise eine nachträgliche Chance haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

In der Diskussion zeigte sich, dass bisher wenige Projekte ganz gezielt Frauenförderung als Schwerpunkt intendieren, obwohl Frauen strukturell klar benachteiligt sind. Es existieren jedoch bereits viele Projekte, in denen Frauenförderung als Querschnittsthema mitgedacht wird oder zumindest, wie im Beispiel, ein positiver Nebeneffekt ist. Die

Teilnehmenden betonten, wie wichtig es sei, für dieses Thema sensibilisiert zu sein und die positiven Effekte für Frauen herauszustellen, damit das Thema insgesamt stärker ins Bewusstsein tritt und bei zukünftigen Projektkonzeptionen als Querschnittsthema einbezogen wird.



→ Vereinte Nationen: Einführung Gender und Klimawandel (engl.)

7.7. Internationale Schulpartnerschaften in kommunalen Partnerschaften

Gutes Beispiel: Hannover – Blantyre (Malawi)

mit Inputs von Silvia Hesse, Freundeskreis Malawi und Städtepartnerschaft Hannover – Blantyre, und Marie da Silva und Luc Deschamps, Jacaranda Foundation



Austausch in den Workshops

Internationale Schulpartnerschaften im Rahmen von kommunalen Partnerschaften können viel zum Globalen Lernen beitragen, das eines der Hauptanliegen kommunaler Partnerschaften darstellt. Ein Beispiel hierfür ist die Schulpartnerschaft zwischen der Integrierten Gesamtschule List in Hannover und der Jacaranda School in Blantyre. Das Besondere an dieser Partnerschaft ist, dass die Schülerinnen und Schüler aus Nord und Süd sich gegenseitig besuchen. Bei anderen Schul-

partnerschaften erfolgt der Besuch aus Kostengründen oft nur einseitig von Nord nach Süd. Durch die Schulpartnerschaft gibt es jetzt in Hannover und Blantyre engagierte junge Botschafterinnen und Botschafter für eine globale nachhaltige Entwicklung und für ein Zusammenrücken der Kontinente angesichts der zahlreichen globalen Herausforderungen.



Ein Video gibt einen Überblick über die Schulpartnerschaft zwischen Hannover und Blantyre:

→ Video

7.8. (Differenzierte?) Afrika- und Deutschlandbilder

mit einem Input von Tina Adomako, Fachpromotorin für Empowerment und interkulturelle Öffnung



Tina Adomako (Mitte) zeigt und diskutiert mit den Teilnehmenden Beispielbilder aus der Werbung

Wer sich für Partnerschaften zwischen Kommunen in Deutschland und Afrika engagiert, will immer auf Augenhöhe mit seinem Gegenüber arbeiten, trotz oft großer Entwicklungsunterschiede. In welchem Maß das gelingt, hängt viel von den Bildern ab, die die Beteiligten voneinander haben und die maßgeblich durch Medien und Werbung geprägt werden.

In den deutschen Medien tauchen vor allem negative Meldungen über Afrika auf, über Kriege und Katastrophen. Auch in der Werbung gibt es viele stereotype Darstellungen von Afrikanerinnen und Afrikanern. So wird etwa eine Kopftuch tragende Frau selten in einem wertfreien oder positiven Kontext dargestellt und Werbung und Modezeitschriften inszenieren afrikanische Frauen oft als exotisch.



Ausstellung von Beispielbildern zur Darstellung Afrikas in den Medien

Auch die Partnerschaftsarbeit ist vielerorts von Klischees geprägt, wenn es beispielsweise darum geht, wie deutsche Kommunen von den Partnerschaften profitieren. Schnell wird dann etwa das Klischee evoziert, Deutsche möchten sich die „große Gelassenheit“ von Afrikanerinnen und Afrikanern zum Vorbild nehmen. Solche stereotypen Bilder strömen permanent auf uns ein und es ist mitunter äußerst schwierig, sich dieser Beeinflussung zu widersetzen. Hier hilft nur stete und reflektierte Aufmerksamkeit.

Wir tauschen Ideen aus, wir lernen voneinander, wir finden neue Freunde – die Partnerschaft mit Hannover bedeutet mir besonders in meinem Arbeitsbereich Bildung sehr viel.“

Marjory Banda, Blantyre



Marjory Banda

„Vierenheim und Silly sind sehr unterschiedlich und wir müssen uns langsam einander annähern. Der zwischenmenschliche Austausch ist mir sehr wichtig und wir können viel voneinander lernen.“

Kamou Konate, Silly



Kamou Konate

„Die Partnerschaft mit Kati in Mali ist für mich auch persönlich eine große Bereicherung. Ich kam im Rahmen einer Reise zu den Partnern erstmals nach Afrika. Die Partnerschaftsarbeit ist oft anstrengend, manchmal sogar frustrierend. Aber besonders schön sind die Erfolgsmomente! Leider erschweren die deutschen Visumsbedingungen Besuche unserer malischen Partner nach Deutschland.“

Georg Ohlmann, Erfurt



Georg Ohlmann

8. VON DER PROJEKTIDEE ZUR UMSETZUNG: PERSONELLE UND FINANZIELLE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Um die während der Workshops gewonnenen Ideen in die Tat umsetzen zu können, informierten sich die Teilnehmenden bei einem „Markt der Möglichkeiten“ über personelle und finanzielle Förderinstrumente für ihre kommunalen Partnerschaften sowie über Angebote zu Fachaustausch und den Auf- und Ausbau von Partnerschaften. Die SKEW, andere Bereiche von Engagement Global sowie weitere Träger stellten ihre Programme vor und boten kurze Erstberatungen an.



„Markt der Möglichkeiten“

Finanzielle Unterstützungsinstrumente

8.1. „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa)

Die SKEW unterstützt entwicklungspolitisch aktive Kommunen dabei, gemeinsam mit ihren Partnerkommunen lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen im Sinne der Agenda 2030 zu entwickeln und in Form von Projekten durchzuführen. Diese können sich

etwa der nachhaltigen Daseinsvorsorge, guter lokaler Regierungsführung oder Klimaschutz und Klimaanpassung, Migration und Entwicklung oder dem Fairen Handel und der Fairen Beschaffung widmen.

Partnerschaften mit mehrjähriger vertrauensvoller Zusammenarbeit und gemeinsamer Projekterfahrung sowie Partnerschaften, die in einem anderen SKEW-Projekt aktiv mitwirken, können Zuschüsse von 50.000 bis 250.000 Euro beantragen, bei besonders umfangreichen Projekten sogar bis 500.000 Euro. Es können bis zu 90 Prozent der Projektkosten finanziert werden. Mindestens zehn Prozent der Ausgaben müssen vom Antragsteller in Form von Eigen- und/oder Drittmitteln erbracht werden.

Bisher wurden Projekte zu folgenden Themen gefördert: Trinkwasser- und Energieversorgung, Abfallmanagement, Klimaanpassung und Umweltschutz, Katastrophenschutz, Stadtplanung, Qualifizierung und Unterstützung der städtischen Feuerwehr und Ernährungssicherung.

→ „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“

8.2. „Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik“ (KPF)

Mit Mitteln aus dem Kleinprojektfonds können Kommunen ihr entwicklungspolitisches Engagement bekannter machen und auf eine breitere gesellschaftliche Basis stellen. Sie können engagierte Akteure in ihrer Kommune vernetzen, neue Kooperationen in die Wege leiten, sich Synergien zunutze machen, sich mit ihren internationalen Partnern fachlich

austauschen und neue Projekte anstoßen. Auch ist es möglich, mithilfe des Fonds entwicklungspolitische Vorhaben zu evaluieren oder ein Vorhaben durch eine Studie oder Recherche gezielt vorzubereiten.

Die Projekte müssen sich mit einem der Themenfelder Fairer Handel und Faire Beschaffung, Migration, Entwicklung und Flucht, Internationale Kommunalbeziehungen und Partnerschaftsarbeit oder mit der Umsetzung der Agenda 2030 befassen. Die Laufzeit endet spätestens mit Ablauf des Kalenderjahres und der Zuschuss beläuft sich auf 1.000 bis 50.000 Euro. Die Antragsteller müssen zehn Prozent der Kosten selbst aufbringen.

→ „Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik“

8.3. „Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte“ (FKKP)

Erfahrene kommunale deutsche Träger können Mittel für ihr Engagement in den Bereichen Emissionsminderung, Anpassung an den Klimawandel, Schutz von Meeren und Küsten, Erhalt von Wäldern und Biodiversität beantragen. Die mehrjährige Förderung soll die Maßnahmen nachhaltig im Partnerland über den Zeitraum der Projektförderung hinaus verankern.

Voraussetzung für eine Antragstellung ist die Teilnahme am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“. Das Gesamtvolumen des Projekts sollte grundsätzlich zwischen 100.000 und 500.000 Euro liegen, wobei die Kommunen grundsätzlich zehn Prozent der Projektsumme in Form von Eigen- und/oder Drittmitteln beisteuern müssen.

→ „Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte“

Personelle Unterstützungsinstrumente

8.4. „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ (FKPW)

Das FKPW-Programm, das die SKEW in Kooperation mit der GIZ umsetzt, vermittelt Fachleute in kommunale Partnerschaften. Diese Fachkräfte unterstützen die Partner unter anderem dabei, in der Kommune im Globalen Süden konkrete Lösungen zu drängenden Themen wie Klimawandel, kommunale Finanzen, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung oder Abfallmanagement zu entwickeln und vor Ort die kommunalen Dienstleistungen und die lokale Selbstverwaltung zu verbessern.

Alle deutschen Städte, Gemeinden und Kommunalverbände mit kommunalen Partnerschaften in Kooperationsländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit können dieses Angebot nutzen. Die Partnerschaft muss nicht zwingend formalisiert sein, zum Beispiel als offizielle Städtepartnerschaft.

Die Fachkräfte verfügen über langjährige Erfahrung in der Kommunal- und Stadtentwicklung und über großes Know-how in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

→ „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“

8.5. „Senior Experten Service“ (SES)

Seit über 30 Jahren bringen die Expertinnen und Experten des SES weltweit „Know-how Made in Germany“ in Entwicklungs- und Schwellenländer. Sie sind im Ruhestand, machen ein Sabbatical oder befinden sich in einer anderen beruflichen Auszeit. Seit 1983 hat es über 50.000 SES-Einsätze in 160 Ländern gegeben, etwa ein Drittel davon in Deutschland.

Träger des SES sind die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft: der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Deutsche Industrie- und Handels-

kammertag (DIHK) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

→ „Senior Experten Service“

Weitere Angebote zu Fachaustausch und dem Auf- und Ausbau von Partnerschaften

8.6. „Agenda 2030: Kommunalen Fachaustausch mit afrikanischen Partnern“

Das Vorhaben der SKEW unterstützt Kommunen, im Rahmen ihrer kommunalen Partnerschaften einen Fachdialog zur Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele in jeweils der deutschen und der afrikanischen Partnerkommune zu etablieren, durch die Partnerschaftsarbeit kollegial voneinander zu lernen sowie Wissen und Erfahrungen zur Umsetzung der Agenda 2030 auszutauschen.

Als Wissensgrundlage für den Fachaustausch erstellt das Projekt Studien zur Lokalisierung der Agenda 2030 in bestimmten afrikanischen Ländern und begleitet die kommunalen Partnerschaften in allen Phasen des Lokalisierungsprozesses, angefangen bei der Bekanntmachung der Agenda 2030 bis hin zur Planung gemeinsamer Umsetzungsprojekte. Zudem unterstützt das Programm beratend und finanziell Reisen zum fachlichen Austausch zur Agenda 2030.

→ „Agenda 2030 – Kommunalen Fachaustausch mit afrikanischen Partnern“

8.7. „Kommunale Klimapartnerschaften“

Dieses Projekt der SKEW stärkt und unterstützt die fachliche Zusammenarbeit deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise mit Kommunen aus Afrika, Lateinamerika und Asien in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Ziel ist es, diese Themen systematisch in die bestehende kommunale Partnerschaftsarbeit zu integrieren.

In jeder Projektphase – die nächste beginnt 2020 – kommen etwa zehn Klimapartnerschaften, bestehend aus jeweils einer deutschen Kommune und einer Kommune aus

dem Globalen Süden, zusammen. Über zwei Jahre berät und begleitet die SKEW die Kommunen. Sie erstellen gemeinsame, strategisch langfristig angelegte Handlungsprogramme zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, die neben einer gemeinsamen Vision auch konkrete Ziele, Maßnahmen und Ressourcen beinhalten.

Zielgruppe des Projekts sind Akteure aus Kommunalverwaltung und -politik sowie ausgewählte zivilgesellschaftliche Akteure in den jeweiligen Partnerstädten.

→ „Kommunale Klimapartnerschaften“

8.8. Connective Cities

Die internationale Städteplattform Connective Cities fördert den Austausch und den Wissenstransfer zwischen Fachleuten aus dem Globalen Süden und aus Deutschland, unabhängig von bestehenden kommunalen Partnerschaften. Sie vernetzt gute Ideen, damit Städte von den Lösungen, die andere Städte bereits erarbeitet haben, profitieren können.

Die Städteplattform zielt darauf, Praktikerinnen und Praktiker sowie Projektverantwortliche zusammenzubringen, damit sie ihre Erfahrungen austauschen und gemeinsam lernen können. Darüber hinaus verschaffen E-Learning, Onlinedialoge, Konferenzen, Workshops, Trainings und Fachinformationsreisen vielfältige Möglichkeiten, sich weiterzubilden und zu vernetzen. Über ein Webportal bietet Connective Cities Zugang zu weltweiten Erfahrungen. Die vier Themenschwerpunkte des Netzwerks sind: *good urban governance*, lokale Wirtschaftsentwicklung, integrierte Stadtentwicklung und kommunale Dienstleistungen.

Kooperationspartner von Connective Cities sind der Deutsche Städtetag, Engagement Global und die GIZ im Auftrag des BMZ.

→ Connective Cities

8.9. „Runde Tische“ und Regionalkonferenzen

Die Veranstaltungsreihen „Runde Tische“ und Regionalkonferenzen sind Vernetzungsformate zur Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen deutschen Kommunen mit Partnerschaften in bestimmten Ländern und Regionen des Globalen Südens.

Die „Runden Tische“ zielen darauf, die Vernetzung der deutschen Kommunen untereinander zu stärken und den Fachaustausch zu fördern. Das Angebot ist bedarfsorientiert und fokussiert auf bestimmte Länder. In der Vergangenheit wurden bereits „Runde Tische“ zu Argentinien, Burkina Faso, China, Mongolei und Nicaragua durchgeführt.

Die Regionalkonferenzen richten sich an Vertreterinnen und Vertreter deutscher Kommunen, die sich gemeinsam mit ihrem Partner aus dem Globalen Süden zu Fragen einer nachhaltigen Zusammenarbeit auf lokaler Ebene austauschen wollen. Sie finden jährlich und im Wechsel der Weltregionen Afrika, Asien, Osteuropa und Lateinamerika/Karibik statt. Die nächste Regionalkonferenz zu Afrika ist für 2022 vorgesehen.

→ „Runde Tische“ und Regionalkonferenzen

8.10. Kommunaler Verwaltungsaustausch im Rahmen der Länderpartnerschaft Rheinland-Pfalz und Ruanda

Mit dem Projekt „Kommunaler Verwaltungsaustausch Rheinland-Pfalz – Ruanda“ treten Kommunalverwaltungen sowie Institutionen der kommunalen Aus- und Weiterbildung und Kommunalverbände aus Rheinland-Pfalz und Ruanda in den fachlichen Austausch. Das Projekt wird von der SKEW von Engagement Global und dem Ministerium des Innern und für Sport durchgeführt. Aufbauend auf der bereits seit 38 Jahren bestehenden, in der Bevölkerung auf beiden Seiten stark verankerten Länderpartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda werden fachliche Austausche zur kommunalen Daseinsvorsorge und/oder Verwaltungsaspekten initiiert sowie wirkungsorientierte gemeinsame Projektideen entwickelt.

→ Verwaltungsaustausch Rheinland-Pfalz und Ruanda

8.11. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der Länderpartnerschaft Bayern und Tunesien

Im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit zwischen Bayern und Tunesien fördert die SKEW den fachlichen Erfahrungsaustausch zwischen bayerischen und tunesischen Kommunen zu Themen der kommunalen Selbstverwaltung und der nachhaltigen Kommunalentwicklung im Rahmen der seit 2012 bestehenden Partnerschaft zwischen dem Freistaat und Tunesien. Durch die kommunale Partnerschaftsarbeit soll ein Beitrag zum demokratischen Transformationsprozess Tunesiens sowie zur nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene geleistet werden. Die Projektdurchführung erfolgt in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung und in enger Abstimmung mit der Bayerischen Staatskanzlei.

→ Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Bayern und Tunesien

8.12. „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“

Das Projekt „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“ der SKEW zielt darauf ab, den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen algerischen, tunesischen und marokkanischen Städten mit deutschen Gebietskörperschaften anhand der gemeinsamen Durchführung von städtischen Projekten zu fördern. Dadurch werden die Kapazitäten im Umgang mit Herausforderungen auf kommunaler Ebene auf beiden Seiten gestärkt.

Die Durchführung des Projekts erfolgt in Zusammenarbeit mit der GIZ.

→ Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland

8.13. „Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm“ (ENSA)

Das ENSA-Programm von Engagement Global fördert bestehende und neue Partnerschaften zwischen weiterführenden und berufsbildenden Schulen in Deutschland und in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa – mit finanzieller Unterstützung, Beratung, Qualifizierung und Vernetzung für Lehrkräfte sowie für Schülerinnen und Schüler. Besonderen Wert legt ENSA auf die Förderung von sozial und strukturell benachteiligten Jugendlichen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Einblicke in globale Zusammenhänge gewinnen und die gewonnenen Erfahrungen im Anschluss in ihrem sozialen Umfeld weitergeben und sich gemeinsam für eine global gerechtere Welt engagieren.

Das Programm fördert unter anderem Anbahnungs- und Begegnungsreisen für Schülerinnen und Schüler. Bewerben können sich Schulen, Eltern- und Fördervereine sowie Nichtregierungsorganisationen, die mit Schulen zusammenarbeiten.

→ „Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm“

8.14. Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“

Der Deutsche Städtetag hat gemeinsam mit dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion eine Musterresolution formuliert. Mit der Zeichnung der Resolution signalisieren Kommunen ihre Bereitschaft, sich für ausgewählte Themen der Nachhaltigkeit zu engagieren und konkrete Maßnahmen zu ergreifen, etwa zu Entwicklungspolitik, Umwelt, Klimawandel, Mobilität, Gesundheit und Soziales.

Die Kommunen nutzen so die Agenda 2030, um das Prinzip der Nachhaltigkeit als Grundlage allen Verwaltungshandelns zu verankern. Auch die lokale Wirtschaft und die Gesellschaft sind aufgerufen, zu dieser neuen Kultur der Nachhaltigkeit beizutragen.

Die SKEW unterstützt Kommunen bei der Bekanntmachung der Agenda 2030 in Verwaltung und Politik, beispielsweise durch Fachveranstaltungen. Sie begleitet Ausschusssitzungen oder unterstützt bei der Formulierung der Ratsvorlage zur Unterzeichnung der Musterresolution.

→ Musterresolution



Die Teilnehmenden informieren sich über geeignete Unterstützungsinstrumente für ihr Engagement

„Die Partnerschaft mit Thiès im Senegal hat in Solingen einen hohen Stellenwert, weil sie ein Schwerpunkt der städtischen Nachhaltigkeitsstrategie geworden ist.“

Sofia Thives-Kurenbach, Solingen



Sofia Thives-Kurenbach

„Ich bin überrascht, wie viele Partnerschaften es auch zwischen kleinen Kommunen gibt und wie vielfältig die kommunalen Partnerschaften sind. Ich habe mich bei der Konferenz viel mit anderen afrikanischen Akteuren ausgetauscht.“

Luc Deschamps, Blantyre



Luc Deschamps

9. ABSCHLUSS-STATEMENT

36

Zum Abschluss der Konferenz fasste Kurt-Michael Baudach, Abteilungsleiter Kommunale Partnerschaften Länder und Regionen, SKEW/Engagement Global, die Inhalte und Ergebnisse der Konferenz zusammen.



Von links nach rechts: Kurt-Michael Baudach, Marjory Banda, Anthony Kasunda und Frauke Gläser

Die etwa 150 Teilnehmenden aus Deutschland und Afrika nutzten die vierte „Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Afrika“, um sich intensiv auszutauschen und voneinander zu lernen. Zudem konnten sie sich einen Überblick über das vielfältige Unterstützungsangebot für ihre Arbeit insbesondere durch die SKEW verschaffen.

„Es war beeindruckend zu beobachten, mit wie viel Motivation und Freude am Austausch die Teilnehmenden die Konferenz mitgestalteten.“

Kurt-Michael Baudach

Die Konferenz zeigte zudem die Vielfalt der deutsch-afrikanischen Partnerschaften auf. Allein die Größe der Städte und Gemeinden variiert erheblich, sie stehen vor zum Teil sehr unterschiedlichen Herausforderungen und arbeiten in ihren Partnerschaften an kleinen und großen Projekten zu einer Vielzahl von Themen. Die Partnerschaften sind

mit diversen Herausforderungen konfrontiert wie etwa Sprachbarrieren oder Interessenkonflikten. Auch das Spektrum der an den Partnerschaften mitwirkenden Akteure ist breit, von Kindern über Vereine bis hin zu Verwaltung und Politik.

Das Engagement für bestimmte Themen und für die Weiterentwicklung der Partnerschaften ist sehr hoch und alle Akteure zeigten während der Konferenz, wie sie sich in ihren Partnerschaften gemeinsam Ziele stecken, diese umsetzen und Herausforderungen meistern. Dank dieser aktiven Beteiligung und dem regen und offenen Austausch aller Teilnehmenden wurde die Konferenz zu einem vollen Erfolg.

„Die Teilnehmenden der Konferenz konnten erfahren, wie andere Partnerschaften arbeiten und was für Projekte sie durchführen. Ich konnte viel lernen und Erfahrungen austauschen.“

Marjory Banda, Blantyre



Blick in den Plenarsaal

10. ANHANG

10.1 Programm

Anreisetag, Sonntag, den 08. September 2019

| Anreise und informelles Kennenlernen Tagesordnung | |
|--|---|
| Uhrzeit | Programmpunkt |
| ab 15:00 Uhr | Check-in Hotel „Designhotel Wienecke XI.“ und Hotel „Median“ |
| 17:00 Uhr | Hannover Stadtrundfahrt Treffpunkt: Lobby „Hotel Wienecke“ |
| 19:00 Uhr | Informelles Get-together mit herzhafter Brotmahlzeit Ort: Lobby „Hotel Wienecke“ |

Konferenztag 1, Montag, den 09. September 2019

| Tagesordnung | |
|--------------|--|
| Uhrzeit | Programmpunkt |
| ab 09:00 Uhr | Registrierung |
| 10:00 Uhr | Offizielle Eröffnung und Grußworte <ul style="list-style-type: none"> Nicole Ewert, Referatsleiterin Internationale Zusammenarbeit und Entwicklungspolitik, Niedersächsische Staatskanzlei Thomas Hermann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)/ Engagement Global |
| 10:20 Uhr | Begrüßung durch das Moderationsteam und Vorstellung des Programmablaufs – Einstieg in den Tag |
| 10:50 Uhr | Die Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika – Strategien, Schwerpunkte und Rolle der Kommunen <ul style="list-style-type: none"> Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Leiterin des Referats Länder und Kommunen, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) |
| 11:15 Uhr | Kaffeepause |
| 11:30 Uhr | „The Africa We Want“ – Entwicklungszusammenarbeit aus afrikanischer Perspektive <ul style="list-style-type: none"> Erastus J. O. Mwencha, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender der Kommission der Afrikanischen Union |
| 12:00 Uhr | Podiumsdiskussion: Perspektiven der deutsch-afrikanischen Entwicklungszusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> Dr. Doris Witteler-Stiepelmann (BMZ) Erastus J. O. Mwencha Alfred Mahirwe, Ministry of Local Government, Republik Ruanda Neermala Gounden, Managerin für Entwicklungszusammenarbeit und Internationale Beziehungen, Buffalo City Metropolitan Municipality Wolfgang Grätz, Referatsleiter Entwicklungspolitik, Senatskanzlei Hamburg |
| 13:00 Uhr | Gruppenfoto |
| 13:10 Uhr | Gemeinsames Mittagessen |

| | |
|-----------|--|
| 14:30 Uhr | Erfahrungsaustausch Partnerschaftsarbeit in der Praxis <ul style="list-style-type: none"> • Welche Themen bewegen Sie in Ihrer Partnerschaftsarbeit? • Zu welchen Themen möchten Sie sich mit anderen Akteurinnen und Akteuren austauschen? • Zu welchen Themen können Sie andere Kommunen beraten? Vorstellung des Formats <i>barcamp</i> – Session/Planung |
| 15:00 Uhr | 2 Runden Erfahrungsaustausch Partnerschaftsarbeit in der Praxis (inkl. Kaffeepause) |
| 17:00 Uhr | Get-together im Plenum |
| 17:15 Uhr | Programmende des 1. Konferenztages |
| 18:30 Uhr | Gemeinsame Abfahrt zum Kulturzentrum Pavillon mit ÖPNV Treffpunkt: U-Bahn Station „Hannover Wiehbergstraße“ |
| 19:00 Uhr | Informelles Abendprogramm Abendessen und Eröffnung einer Fotoausstellung zum Thema „50 Jahre Partnerschaft Hannover – Blantyre“ Ort: Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover |

Konferenztag 2, Dienstag, den 10. September 2019

| Tagesordnung | |
|--------------|--|
| Uhrzeit | Programmpunkt |
| 08:30 Uhr | Registrierung |
| 09:00 Uhr | Einstieg in den Tag/Rückblende Tag 1 |
| 09:45 Uhr | Wissenstransfer zu Themen praktischer Partnerschaftsarbeit (2 Workshop-Runden inkl. Kaffeepause) <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachaustausch zu an den Klimawandel angepasster Stadtentwicklung Gutes Beispiel: Dortmund – Kumasi (Ghana) 2. Bildung für nachhaltige Entwicklung – ist das auch noch wichtig? Inputgeber: Jörg Naumann, Integrierte Fachkraft (Tunis) 3. Internet oder Pflastersteine? Beschäftigungsfördernde Innovation im ländlichen Äthiopien Gutes Beispiel: Vaterstetten – Alem Katema (Äthiopien) 4. Städtepartnerschaften als Instrument globaler Entwicklungszusammenarbeit – Potenziale, Reichweite und Grenzen Gutes Beispiel: Hannover – Blantyre (Malawi) 5. Lokalisierung der Agenda 2030 mit afrikanischen Kommunen Gutes Beispiel: Leipzig – Addis Abeba (Äthiopien) 6. Gender und Klimawandel Gutes Beispiel: Bremen – Durban (Südafrika) 7. Internationale Schulpartnerschaften in kommunalen Partnerschaften Gutes Beispiel: Hannover – Blantyre (Malawi) mit dem ENSA-Programm von Engagement Global 8. (Differenzierte?) Afrika- und Deutschlandbilder Inputgeberin: Tina Adomako, Fachpromotorin für Empowerment und interkulturelle Öffnung |
| 12:45 Uhr | Gemeinsames Mittagessen |
| 14:00 Uhr | Get-together im Plenum |

| | |
|-----------|--|
| 15:00 Uhr | <p>„Markt der Möglichkeiten“ zu personellen und finanziellen Fördermöglichkeiten der SKEW, Engagement Global und darüber hinaus:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) 2. „Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte“ (FKKP) 3. „Kleinprojektefonds Kommunale Entwicklungspolitik“ (KPF) 4. „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ (FKPW) 5. Connective Cities 6. Agenda 2030: Kommunaler Fachaustausch mit afrikanischen Partnern 7. „Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm“ (ENSA) 8. „Senior Experten Service“ (SES) 9. „Kommunale Klimapartnerschaften“ 10. Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ |
| 17:00 Uhr | <p>Abschluss des Tages und Abschlussworte zur Konferenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurt-Michael Baudach, Abteilungsleiter SKEW/Engagement Global |
| 17:20 Uhr | Ende des 2. Konferenztages |
| 18:30 Uhr | <p>Gemeinsame Abfahrt zum Rathaus mit ÖPNV</p> <p>Treffpunkt: U-Bahn Station „Hannover Wiehbergstraße“</p> |
| 19:00 Uhr | <p>Abendempfang im Neuen Rathaus Hannover</p> <p>Thomas Hermann, Bürgermeister Landeshauptstadt Hannover</p> <p>Gemeinsames Abendessen und afrikanische Klänge von „African Tam Tam“</p> <p>Ort: Neues Rathaus Hannover, Gartensaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover</p> |

Konferenztag 3, Mittwoch, den 11. September 2019

Tagesordnung

| Uhrzeit | Programmpunkt |
|------------------------|--|
| 09:00 bis 12:00 Uhr | <p>Offenes Angebot für kommunale Partnerschaften:</p> <p>Die Räumlichkeiten des „Designhotels Wienecke XI.“ stehen den deutschen Kommunen und ihren Partnern am Mittwochvormittag für ihre Arbeitstreffen zur Verfügung. Dort besteht Gelegenheit, mit anderen deutschen und afrikanischen Kommunen noch einmal in den vertieften Erfahrungsaustausch zu gehen und sich mit Fragestellungen direkt an SKEW-Mitarbeitende zu wenden.</p> |

10.2 Teilnehmendenliste

| Titel | Vorname | Name | Institution |
|-------|-----------------------|--------------------|---|
| | Amin | Abdallah | City of Mwanza, Tanzania |
| Dr. | Achaa | Abdillahi Ahmed | University of Djibouti, Djibouti |
| | Tina | Adomako | Promoter for Empowerment and Intercultural Affairs, Germany |
| | Joel | Agnigbo | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Foster | Alubano | City of Blantyre, Malawi |
| | Sophie | Arens | City of Dortmund, Germany |
| | Teshome | Asfaw | District Merhabete, Ethiopia |
| | Jessica | Baier | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Augusto Saico | Baldé | Partnership Bonn – Cape Coast, Germany |
| | Sidbewende Mathieu | Balima | OCADES Caritas Tenkodogo, Burkina Faso |
| | Marjory | Banda | City of Blantyre, Malawi |
| | Kurt-Michael | Baudach | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Mario | Beck | City of Schwäbisch Gmünd, Germany |
| | Anja | Becker-Nikolai | City of Schopfheim, Germany |
| | Xenia | Behnke | Lower Saxony State Chancellery, Germany |
| | Tébi Eric | Benao | Mayor of Silly, Burkina Faso |
| | Ulrike | Bernard | House Steinstraße e. V., Germany |
| | Elena | Bertram | Lower Saxony State Chancellery, Germany |
| | Alexander | Bestle | Partnership with Alem Katema e. V., Germany |
| Dr. | Dirk | Betke | Consultant, Germany |
| Dr. | Franka | Bindernagel | City of Solingen, Germany |
| | Carolin | Blumenberg | City of Hamburg, Germany |
| | Kevin | Borchers | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Ingeborg | Bozenhardt | Addis Ababa Technical & Vocational Education and Training (TVET) Bureau, Ethiopia |
| Dr. | Helmut | Brandl | Roemer- and Pelizaeus-Museum, City of Hildesheim, Germany |
| | Justus | Brennecke | District Hameln-Pyrmont, Germany |
| | Inken | Bruns | Diaconia Hamburg, Germany |
| | Andrea | Bühler | Karlsruhe Economic Development, Germany |
| | Marie | Bullet | State Capital Hannover, Germany |
| | Gagnesiry | Camara | Mayor of Thiès, Senegal |
| | Einhard | Chidaga | City of Dar es Salaam, Tanzania |
| | Marie | Da Silva | Jacaranda Foundation, Malawi |
| | Sarah | Degenhardt | City of Bruchsal, Germany |
| | Luc | Deschamps | Jacaranda Foundation, Malawi |
| | Daniela | Dorrer | City of Aalen, Germany |
| | Brigitte | Eiselt | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Nsikan-George | Emana | Climate Alliance, Germany |
| | Etongwe | Emmerence Bokoe | Dikome-Kamerun e. V, Cameroon |
| | Jens | Engelke | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Nicole | Ewert | Lower Saxony State Chancellery, Germany |
| | Miriam | Feldmann | City of Cologne, Germany |
| | Elke | Finke | City of Westerkappeln, Germany |
| | Rachel | Fosua-Sarpong | District Cape Coast Metropolitan Assembly, Ghana |

| Titel | Vorname | Name | Institution |
|-------|-----------------------|-----------------|---|
| | Hailay | Gebremeskel | Addis Ababa Technical & Vocational Education and Training (TVET) Agency, Ethiopia |
| | Tefera Wondimagegnehu | Gedlie | Head of North Shewa Zone, Ethiopia |
| | Angela | Gewiese | District Enz, Germany |
| | Frauke | Gläser | State Capital Hannover, Germany |
| | Antoine | Gnofame | Gnofame Partnership Management, Togo |
| | Neermala | Gounden | Buffalo City Metropolitan Municipality, South Africa |
| | Dirtje | Gradtke | City of Oldenburg, Germany |
| | Wolfgang | Grätz | Hamburg Senate Chancellery, Germany |
| | Leonie | Grothues | Climate Protection Agency Weserbergland gGmbH, Germany |
| | Saliou | Gueye | City of Ludwigsburg, Germany |
| | Anneliese | Harmuth-Schulze | Ministry of the Interior and Sports Rhineland-Palatinate, Germany |
| | Ulrich | Held | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Jörn | Hendrichs | City of Bremen, Germany |
| | Christel | Henecka | Project Assistance Uganda e. V., Germany |
| | Alina | Herbort | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Sabine | Herrmann | City of Würzburg, Germany |
| | Silvia | Hesse | Friendship Malawi and Partnership Hannover – Blantyre e. V., Germany |
| | Eva | Heuschen | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Johannes | Hindjou | City of Okahandja, Namibia |
| | Monika | Hoegen | Communication for Development, Germany |
| Dr. | Jannis | Hoek | District Enz, Germany |
| | Jakob | Hoffmann | State Capital Munich, Germany |
| | Klaus | Hofmann | FOCUS e. V., Germany |
| | Viktorija | Jeske | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| Dr. | Katrin | Jurisch | Climate Alliance, Germany |
| | Elirehema Moses | Kaaya | Association of Local Authorities of Tanzania (ALAT), Tanzania |
| Dr. | Medard | Kabanda | MiGlobe North Rhine-Westphalia, Germany |
| | Fiacre | Kambou | Mayor of Gaoua, Burkina Faso |
| | Kazombiri Ismael | Kamuingona | City of Okahandja, Namibia |
| | Anthony | Kasunda | City of Blantyre, Malawi |
| | Josef | Keller | District Donau-Ries, Germany |
| | Stephan | Klingebiel | City of Tübingen, Germany |
| Dr. | Florian | Kölsch | Dr. Kölsch GmbH, Germany |
| | Kamou | Konate | City of Silly, Burkina Faso |
| | Karl-heinz | Köster | District Donau-Ries, Germany |
| | Marion | Köther | State Capital Hannover, Germany |
| | Sarah | Kreidewolf | German Corporation for International Cooperation GmbH (GIZ), Germany |
| | Marisa | Kretzschmar | Ev. Lutheran Mission in Lower Saxony (ELM), Germany |
| | Fereshta | Lal Baz | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Ute | Lange | i3kommunikation, Germany |
| | Susanne | Laudahn | SODI e. V., Germany |
| | Jürgen Jeremia | Lechelt | Etiopia-Witten e. V. / Civil Forum Witten, Germany |
| | Michael | Leischner | City of Dortmund, Germany |
| | Brigitte | Link | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |

| Titel | Vorname | Name | Institution |
|-------|--------------------|-----------|--|
| Dr. | Stefan | Lübben | City Cleaning Hamburg, Germany |
| | Jeremiah | Lubeleje | District Masasi, Tanzania |
| | Nkosenhle Innocent | Madlala | City of Durban, South Africa |
| | Mohamed George | Maganga | City of Mwanza, Tanzania |
| | Salome | Mages | District Reutlingen, Germany |
| | Afi | Maglo | Decentralization and Local Governance Program (GIZ), Togo |
| | Alfred | Mahirwe | Ministry of Local Government, Rwanda |
| | Ondela Vatile | Mahlangu | Buffalo City Metropolitan Municipality, South Africa |
| | Gaston | Makwembe | City of Dar es Salaam, Tanzania |
| | Chadrique Lucas | Massingue | City of Maputo, Mozambique |
| Dr. | Madelaine | Matjak | Partnership Tübingen-Moshi e. V., Germany |
| | Rui Sebastiao | Matusse | District KaMubukwana, Mozambique |
| | Raymond Robert | Mboya | City of Moshi, Tanzania |
| | Rolf | Mempel | City of Erfurt, Germany |
| | Alexandra | Menge | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| Dr. | Britta | Milimo | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Joaquim | Mucavele | City of Vilankulo, Mozambique |
| | Nora | Mühling | City of Wolfsburg, Germany |
| | Kruti | Munot | German Corporation for International Cooperation GmbH (GIZ), Germany |
| | Patrick | Musoke | City of Kampala, Uganda |
| | Michael Nelson | Mwandezi | City of Moshi, Tanzania |
| | Erastus J. O. | Mwencha | Former Deputy Chairperson of the African Union Commission |
| | Dorothy | Namusisi | Africa Cooperative e. V., Germany |
| | Joerg | Naumann | City of Tunis, Tunisia |
| | Mulu Asthba | Nigussie | Entoto Polytechnic College Addis Ababa, Ethiopia |
| | Marie Philomène | Ntab | City of Thiès, Senegal |
| | Nanje | Obe | Dikome Cameroon Association for Sustainable Development, Cameroon |
| | Alina | Oehmen | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Georg | Ohlmann | City of Erfurt, Germany |
| | Clemens | Olbrich | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Ousseini | Ouedraogo | City of Viernheim, Germany |
| | Harouna | Ouelogo | Mayor of Tenkodogo, Burkina Faso |
| Dr. | Mustapha | Ouertani | German-Tunisian Corporation e. V., Germany |
| | Yoro | Ouologuem | Mayor of Kati, Mali |
| | Kay | Rainer | City of Vaterstetten, Germany |
| Dr. | Susanne | Reiff | To the Point Communication, Germany |
| | Richard | Renz | Dikome-Kamerun e. V, Germany |
| | Alexander | Riesen | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Christine | Rohrer | Freelance journalist, Germany |
| | Katja | Roloff | City of Leipzig, Germany |
| | Stefano | Rossi | City of Schwäbisch Hall, Germany |
| | Ruth-Astrid | Sagebiel | Decentralization and Local Governance Program (GIZ), Togo |
| | Badra Aliou | Sangaré | City of Kati, Mali |
| | Tobias | Schäfer | Ev. Lutheran Mission in Lower Saxony (ELM), Germany |
| Dr. | Rüdeger | Schlaga | Friendship Hofheim-Tenkodogo e. V., Germany |

| Titel | Vorname | Name | Institution |
|-------|-----------------|----------------------|--|
| | Anne | Schorling | Education-Meets-Development (BtE), Germany |
| | Niklas | Schulte | City of Westerkappeln, Germany |
| | Ruusa | Shuuya | City of Schwäbisch Hall, Germany |
| | Denise | Spaull | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Samuel | Sserunkuuma | City of Kampala, Uganda |
| Dr. | Carola | Stein | Ministry of the Interior and Sports Rhineland-Palatinate, Germany |
| | Karin | Strumpf | District Berlin-Lichtenberg, Germany |
| | Talla | Sylla | City of Thiès, Senegal |
| | Getu Kitaw | Tekile | Mayor of Alem Katema, Ethiopia |
| | Joshua Nii Noye | Tetteh-Nortey | Kumasi Metropolitan District, Ghana |
| | Sofia | Thives-Kurenbach | City of Solingen, Germany |
| | William | Tunzine | City of Vilankulo, Mozambique |
| | Zuena | Ungele | Masasi District, Tanzania |
| | Anton | Voronin | Senior Expert Service (SES), Germany |
| | Jonathan | Vorrath | City of Hofheim, Germany |
| | Alexander | Wagner | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Stefan | Wagner | City of Bonn, Germany |
| | Angelika | Wasielke | German Corporation for International Cooperation GmbH (GIZ), Germany |
| | Karsten | Weitzenegger | Society for International Development (SID), Germany |
| Dr. | Stefan | Wilhelmy | SKEW – Service Agency Communities in One World/Engagement Global |
| | Susanne | Wildermann | State Capital Hannover, Germany |
| Dr. | Doris | Witteler-Stiepelmann | Federal Ministry for Economic Cooperation and Development, Germany |
| | Hans-Georg | Woitzik | Alliance One World Schleswig-Holstein e. V., Germany |
| | Desalegn | Wondimneh | Partnership with Alem Katema e. V., Ethiopia |
| Dr. | Shazia | Wülbers | Representative of the City of Bremen at the Federal Government for Europe and Development Cooperation, Germany |
| | Mohamed | Yacoub | Ministry of Equipment and Transport, Djibouti |
| | Edouard | Zerbo | Mayor of Tougan, Burkina Faso |
| | Bongumusa | Zondo | City of Durban, South Africa |
| | Francis | Zonon | DAV – German-African e. V., Germany |

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 56: Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich. Bonn, März 2020
- Nr. 55: Gute Beispiele „Migration und Entwicklung“. Bonn, Februar 2020
- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 36: Partizipation von Geflüchteten in der Kommunalen Entwicklungspolitik. Bonn, März 2019
- Nr. 19: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen. Studie von Anja Goette und Qianlan Gao. Bonn, März 2018
- Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Bonn, Mai 2019

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 106: Building Bridges – Report of the Fourth German-Palestinian Municipal Partnership Conference. Bonn, March 2020
- Nr. 105: Internationaler Auftaktworkshop der siebten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 14. bis 16. Mai 2019 in Münster. Bonn, Dezember 2019

- Nr. 103: Dritte deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 11. Oktober 2018 in Freiburg im Breisgau. Bonn, Juli 2019
- Nr. 102: „Global denken – lokal handeln“. Chancen und Möglichkeiten der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Konferenz am 26. März 2019 in Dresden. Bonn, Juni 2019
- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019
- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Eine Welt beginnt vor Ort. Bonn, Oktober 2018
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn, Oktober 2019
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Agenda 2030 vor Ort. Kommunen zeigen, wie es geht. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 10-2019 von welt-sichten)
- Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 7-2019 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung